

HEYNE <

Das Buch

Die Zukunft: Nach einem verheerenden Krieg ist die Erde eine strahlenverseuchte Ödnis. Die Menschen, die die Katastrophe überlebt haben, haben auf einer Raumstation im Orbit Zuflucht gefunden, die vom sogenannten Pantheon – göttergleichen Künstlichen Intelligenzen – regiert wird. Kriegsveteran Jack Forster hat einst im All für das Pantheon gekämpft. Nun kehrt er gemeinsam mit der in seinem Kopf installierten KI namens Hugo Fist auf die Raumstation zurück – und findet sich plötzlich inmitten einer gewaltigen Verschwörung wieder, die die Zukunft der gesamten Menschheit bedroht. Denn der Krieg hat nie aufgehört, und irgendjemand hat ein großes Interesse daran, dass er auch auf der Raumstation wieder ausbricht. Jack und Fist haben nur wenig Zeit, um herauszufinden, wer oder was hinter alldem steckt. Und Jack weiß nicht, ob Fist wirklich auf seiner Seite steht ...

Der Autor

Al Robertson lebt im englischen Brighton und ist Schriftsteller, Lyriker, Kommunikationsberater und gelegentlich Musiker. Er hat zahlreiche Science-Fiction-, Fantasy- und Horror-Kurzgeschichten geschrieben. *Dunkler Orbit*, sein erster Roman, war auf Anhieb ein großer Erfolg bei Presse und Publikum.

Mehr zu Autor und Werk auf:

diezukunft.de ➤

Al Robertson
DUNKLER ORBIT

Roman

Aus dem Englischen übersetzt
von Peter Robert

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Titel der englischen Originalausgabe
CRASHING HEAVEN

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.



Verlagsgruppe Random House FSC® Noo1967

Deutsche Erstausgabe 04/2017
Redaktion: Dieter Dingel
Copyright © 2015 by Al Robertson
Copyright © 2017 der deutschen Ausgabe
und der Übersetzung by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
Printed in Germany
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München
Coverdesign: jetdesignltd.com
Coverillustration: © Dominic Harman
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-453-31670-6

www.diezukunft.de

*Für Heather
und Rory*



1

[Sieh mal aus dem Fenster, Fist], sagte Jack. Er formte die Worte im Kopf, sodass ihn nur die kleine Puppe hören konnte. [Schneeflocken.]

Während ihre Fähre herumschwenkte, griff die Sonne nach den riesigen Eiskörpern und ließ sie erstrahlen; und selbst Hugo Fist verschlug es die Sprache. Ein Dutzend Schneeflocken hingen im kalten, leeren Raum vor Station. Die kleineren funkelten im reflektierten Licht. Vielleicht fünfhundert Meter im Durchmesser, drehten sie sich sanft schimmernd im Nichts. Die größeren waren majestätische Kristallgebilde von allumfassender fraktaler Komplexität. Sie leuchteten – teils vom Feuer der Sonne, teils von innen heraus. Hinter ihnen brodelte die verlassene Erde, deren giftige Wolkenlandschaften ihre kalte Perfektion beleidigten.

[Eine Schlachtformation der Totalität – hier?], flüsterte Fist. [Wahrhaftig, wir haben den Krieg verloren, Jackie, mein Junge.]

[East zufolge sind sie vor einem Monat eingetroffen. Um ihren Parlamentären den Rücken zu stärken.]

[Du warst onweb? Hast dir die Newsfeeds angesehen? Ich dachte, das hättest du aufgegeben.]

[Ich wollte mir ansehen, wohin wir zurückkommen.]

[Ja, klar. Du hast Andrea wieder eine Mail geschickt, stimmt's? Harry ist tot, sie ist Single, du kommst von weither aus einem Gefängnis der Totalität zurück, und sie antwortet dir trotzdem nicht?]

Jack schwieg. Andreas Mails hatten ihm während der letzten zwei Jahre seines Kriegsgefangenenendaseins Kraft gegeben und ihm geholfen, sich mit seinem baldigen Tod abzufinden. Er hatte gedacht, sie wäre überglücklich zu erfahren, dass er nach Station heimkam. Aber sie antwortete nicht auf die Nachricht, mit der er ihr seine Rückkehr angekündigt hatte, und auch auf keine seiner weiteren Mails. Er wandte sich wieder dem Fenster zu.

Die Fähre näherte sich den Schneeflocken. Sie trieben in der Dunkelheit wie gefrorene Sterne, bewacht von ganzen Scharen von Monitordrohnen.

Station – Kingdoms größte Errungenschaft – hing hinter ihnen. Sieben Jahre lang hatte Jack die Erinnerung an seine Heimat gehegt. Sie war neun Kilometer lang und hatte an ihrer breitesten Stelle einen Durchmesser von zweieinhalb Kilometern. Jeder einzelne Zentimeter kam ihm auf einmal so hässlich vor. Die Zwillingssylinder von Homelands und Docklands waren korrodierte Mülltonnen aus Metall; sie sprossen an den gegenüberliegenden Enden der Warze, des ausgehöhlten Asteroiden, der wie ein schmutziges Geheimnis zwischen ihnen klemmte.

Nur bei den Frachtanlegern von Docklands konnte man überhaupt von so etwas wie Schönheit sprechen. Sie schimmerten über der runden, offenen Mündung der nahe gelegenen Röhre: funkelnde Linien, die vom Spinalgrat ausgingen, um Ordnung in die Leere zu bringen. Der Spinalgrat war von Lampen gesprenkelt, deren strahlende Helligkeit einen weiteren Tag auf Station erzeugte. Er verschwand in Docklands und verlief an der Zentralachse von Station entlang bis zur fernen Spitze von Homelands. Und dort war natürlich auch Heaven: ein blaugrüner Ring um das Ende von Homelands. Sein makellooses Licht war zu kalt, um bei Jack irgendwelche Gefühle auszulösen. Er hatte den Pantheon-Göttern schon vor langer Zeit die Gefolgschaft aufgekün-

dig – vor fünf Jahren, als er sich geweigert hatte, weiter für sie in den Kampf zu ziehen.

Die Fähre änderte ihren Kurs ein wenig, und Docklands kam in Sicht, ein gekrümmtes Sammelsurium von Fabriken, Büros, Wohnsiedlungen und Unterhaltungszonen. Es war, als hätte eine riesige, halb zerstörte Maschine ihr Blut in Form von Gebäuden auf die gewölbte Innenwand eines Hohlzylinders vergossen, bis es zu etwas annähernd Stadtähnlichem geronnen war. Wegen der großen Entfernung konnte man nicht viele Details erkennen. Erinnerungen füllten die Lücken. Jack dachte an die Straßen von Docklands zurück, auf denen er aufgewachsen war und die er dann ganz und gar hinter sich gelassen hatte. Das Innere der Mülltonne, dachte er und lächelte traurig, als er sich vorstellte, wie Andrea ihn für seinen Zynismus tadelte. In ihren wenigen geheimen, gemeinsamen Monaten hatte sie ihm geholfen, die Schönheit dieser Straßen wiederzufinden. Dann war der Steinbrocken auf dem Mond eingeschlagen, und alles hatte sich verändert. Aber auch in jüngerer Zeit hatte sie sein Leben um so vieles bereichert. Beim Gedanken an ihre Abwesenheit zuckte er zusammen. Er hatte sie in den letzten paar Wochen so sehr vermisst.

Fist entgingen seine Gefühlsregungen nicht, aber da er keinen Zugang zu Jacks tieferen Emotionen hatte, missverstand er sie. [Wir brauchen vor den Schneeflocken keine Angst mehr zu haben. Die Totalität mag uns jetzt.]

Jack seufzte. [Das sollte sie nicht], erwiderte er. [Wir beide haben ihr genug Verluste beigebracht.]

[Vor deinem kleinen Sinneswandel.]

Die Fähre flog an einer der größeren Schneeflocken vorbei. Ein kalter, leuchtender Arm reckte sich dem Fenster entgegen. Silberne Lichter flackerten in hartem Kristalleis, jeder Schimmer ein Gedanke, der in einem von tausend virtuellen Gehirnen pulsierte.

[Stell dir mal vor, Jack. Eine von denen hätte ich umbringen können. Wenn du es mir erlaubt hättest.]

»Nein«, sagte Jack laut. Einer seiner Bewacher hörte es, starrte ihn kurz an und richtete den Blick dann auf den leeren Sitz neben ihm. Jack bemerkte es nicht. Er sah wieder zu Docklands hinaus und folgte dem Gestern durch dessen Straßen.

Die Fähre legte an einem der Stege von Station an, und die Wachen eskortierten Jack zu einer Zelle im Zollgebäude. Er hängte seinen Mantel innen an die Tür und stellte den kleinen Koffer, den er von der Totalität bekommen hatte, neben den einzigen Stuhl in der Zelle. Sein neuer Anzug kratzte. Stunden vergingen. Er bekam Wasser, aber nichts zu essen. Fist langweilte sich und schlief; kleine Schnarchlaute hallten durch Jacks Bewusstsein. Dazwischen schossen Erinnerungen an Andrea umher, die Kummer und Verlustgefühle hinter sich herzogen, gefolgt von den gewohnten Gedanken. Ihr Schweigen war völlig unverständlich. Vielleicht war ihr etwas zugestoßen. Vielleicht brauchte sie seine Hilfe. Er musste sie finden. Nach einer Weile lenkten ihn unmittelbarere Bedürfnisse ab. Er hämmerte an die Tür und verlangte mit lauter Stimme nach etwas zu essen. Keine Reaktion. Er versuchte zu schlafen und fiel in einen wirren Traum, in dem er durch Dunkelheit ins Bodenlose stürzte.

Schließlich riss ihn ein neuer Wächter aus dem Schlaf. Er führte Jack durch einen fensterlosen Gang zu einem kleinen, hell erleuchteten Raum. In einer Ecke stand ein Schreibtisch mit drei Plastikstühlen. Dahinter saß ein korpulenter Zollbeamter mit schütterem Haar. Er bat Jack, Platz zu nehmen.

[Zieh hier ja keine Show ab], befahl Jack, als Fist sich streckte und gähnte. [Er braucht nicht zu merken, dass du deinen Käfig gehackt hast.]

Der Beamte hatte einen starken Docklands-Akzent. Er war

energisch und betont höflich. Er überprüfte Jacks Identität und erkundigte sich dann, welcher Pantheon-Gott sein Patron gewesen sei. »Kein Wunder, dass Sie dermaßen kaputt sind«, meinte er, als Jack »Grey« sagte. Dann eine Rückkehr zur Förmlichkeit und ein Schwall von Fragen.

»Wann hat Grey Sie zum Wirtschaftsprüfer ernannt?«

»An meinem einundzwanzigsten Geburtstag.«

»Wann sind Sie zu InSec versetzt worden?«

»Drei Jahre später.«

»Welche Aufgabe hatten Sie dort?«

»Ich sollte unter Inspektor Harry Devlin im Bereich Wirtschaftskriminalität arbeiten. Verbindungen zwischen dem Panther Czar-Nachtclub und dem Mord an Björn Penderville untersuchen.«

Der Beamte schnaubte. »Weshalb hat man dafür keinen InSec-Spezialisten eingesetzt?«

»Es war Greys Wunsch. Ich habe ihn nicht hinterfragt.«

[Mir hast du was anderes erzählt], sagte Fist.

[Sei still.]

»Wann wurden Sie dann ins äußere System versetzt?«

»Nach dem Angriff auf den Mond. Man entschied, dass der Penderville-Fall von nachrangiger Bedeutung war. Soweit ich weiß, ist er nie aufgeklärt worden.«

[Na, willst du ihm nicht deine Verschwörungstheorien darlegen, Jackie, mein Junge?]

[Nein. Und jetzt halt die Klappe.]

»Was war Ihr spezieller Einsatzbereich im Sanften Krieg?«

»Kontinuierliche, aggressive KI-Bekämpfung.«

Der Beamte starrte auf einen Bildschirm, den Jack nicht sehen konnte. Bei jeder Antwort bewegten sich seine Finger durch die Luft; er machte sich Notizen auf einer virtuellen Tastatur. Dann gab es eine Pause – er sah Jack direkt und herausfordernd an.

»Wann sind Sie übergelaufen?«

»Ich bin nicht übergelaufen. Ich habe mich ergeben.«

»Ich habe hier das Datum, an dem Sie übergelaufen sind. Bitte bestätigen Sie es.«

»Nein.«

[Nimmst du das nicht ein bisschen zu ernst, Jack?]

[Das Pantheon hat mich verraten. Nicht umgekehrt. Ich habe nur aufgehört, die Drecksarbeit für sie zu erledigen.]

»Ohne Ihre Kooperation kann ich nicht weitermachen. Und wenn ich diese Befragung nicht beenden kann, darf ich Sie nicht nach Station hineinlassen.«

»Sandal sieht zu, oder? Normalerweise stellt ihr euch doch nicht so an.«

[Ach, komm schon, Jack. Wir wollen nicht zur Kallisto zurück. Das Leben als Kriegsgefangener der Totalität ist so langweilig.]

»Sie sind ein gefährlicher Mann, Forster, und Sie haben eine ungebührliche Einstellung zum Pantheon. Ich brauche nicht von den Göttern überwacht zu werden, damit ich meine Pflicht tue ... Wann sind Sie übergelaufen?«

»Ich bin nicht übergelaufen.«

[Verdammt, Jack, wenn ich deinen Körper übernehme, will ich nicht irgendwo am Arsch der Welt im äußeren System festsitzen. Und was ist mit Andrea? Willst du dich von deinem Stolz daran hindern lassen, sie zu finden?]

Fists Worte durchstießen Jacks Zorn. Doch bevor er etwas erwidern konnte, glitt die Tür auf. Der Beamte drehte sich überrascht um. »Forster hat recht«, verkündete die Frau, die hereinkam.

Sie war klein, kräftig und mittleren Alters, und sie bewegte sich mit der schnörkellosen Präzision einer Maschine. Eine dunkelgraue Kampfhose und ein weites schwarzes T-Shirt hingen an ihrem stämmigen Körper. Ihr Gesicht hatte das gemütliche Aussehen

eines alten Schlafsacks. Ihre Haut war blau getönt. Die Haare hatte sie dazu passend gefärbt.

»Normalerweise kümmert ihr euch doch nicht um solche Sachen. Man könnte meinen, Sie suchen nach einem Vorwand, um ihm den Zutritt zu verwehren. Was rechtswidrig wäre.«

Der Beamte wurde bleich. »Wer sind Sie?«, blaffte er, ohne seine Autorität gänzlich wiederzugewinnen. »Wo ist der Wachposten?«

»Ich habe ihn weggeschickt. Und ich bin eine Beobachterin. Schauen Sie.«

Der Blick des Beamten richtete sich auf eine andere Stelle; Jack nahm an, dass die Identitätsinformation einen halben Meter vor seinem Gesicht flimmerte. »Ich verstehe«, stammelte er. »Ist mir eine Ehre.«

»Gut.« Die Frau genoss das Unbehagen des Beamten. »Also, stellen Sie Ihre letzten Fragen. Und – Forsters Antwort ist korrekt. Er hat sich ergeben.« Sie wandte sich Jack zu. »Nicht dass Feigheit wirklich besser wäre als Verrat, aber trotzdem. Wir wollen doch genau sein.«

»Ich bin kein Feigling«, fauchte Jack, ohne nachzudenken.

[Scheiße noch mal], stöhnte Fist.

»Nein, Sie haben bloß die Waffen gestreckt«, sagte die Frau. »Ohne einen Schuss abzugeben. Aber da sehen wir jetzt mal drüber weg.«

Ihr Vorwurf verletzte ihn. Jack dachte an Andrea und zwang sich, seinen Zorn hinunterzuschlucken. Das Verhör ging weiter, doch zu seiner Erleichterung waren die Fragen nicht provozierend. Die meisten dienten der Beurteilung, wie gut er sich an das Leben außerhalb des Webs angepasst hatte. Trotz seiner freundlichen und beruhigenden Antworten war der Beamte weiterhin nervös. Sein Blick wanderte immer wieder zu der Frau, die sich in einem der Plastikstühle zurückgelehnt hatte.

[Wer ist sie?], wollte Fist wissen. [Jemand von InSec? Ich würde sie mir gern mal näher ansehen, wenn du erlaubst.]

[Zu riskant.]

Die Pausen zwischen den Fragen wurden immer länger und mündeten schließlich in ein Schweigen. Der Beamte hielt den Blick entschlossen gesenkt, seine Finger huschten über die unsichtbare Tastatur. Seine Hände zitterten.

»Verdammt!«, blaffte die Frau. »Hören Sie auf, die Sache hinauszuzögern. Jetzt wird's doch erst interessant.«

»Ich will das nur in allen Einzelheiten korrekt festhalten.«

»Sandal hat Ihnen doch Webware zum Schutz gegeben. Trauen Sie Ihrem Patron nicht?«

Der Beamte schluckte und stand auf. Er war sehr klein. »Ich muss die Puppe sehen.«

Als Fist flimmernd Gestalt annahm, trat der Mann einen Schritt zurück und stieß einen Fluch aus. Die Puppe war von Cageware umgeben, die sich als Satz rotierender silberner Ringe manifestierte und einzelne Teile seines Körpers abwechselnd enthüllte und wieder verbarg. Man sah kleine schwarze, polierte Schuhe, einen scharlachroten Kummerbund, knallrot angemalte Lippen, eine herabhängende schwarze Fliege, ungegliederte Hände und lackierte, glänzende Augen.

»Ich weiß gar nicht, weshalb du solche Angst vor mir hast.« Fists dünne, hohe Stimme hatte etwas Singendes. Klackernde Holzzähne unterstrichen seine Worte mit scharfen, perkussiven Lauten. »Du kannst mich ja nicht mal richtig sehen. Und ich bin eingesperrt. Der arme kleine Hugo Fist, hinter Schloss und Riegel.« Er funkelte Jack an. »Die Geschichte meines Lebens.«

Der Beamte antwortete nicht. Er wollte Fist nicht einmal direkt ansehen. Er ging um die Cageware herum und hakte jeden Ring ab, nachdem er festgestellt hatte, dass er vollständig intakt war.

[Stell dir vor, ich würde hinauslangen und ihn berühren, Jack. Ihm einfach auf die Schulter tippen. Ich glaube, das könnte ich. Was für einen Schreck der kriegen würde!]

[Pst, Fist.]

Der Beamte nahm einen Kernspinstab zur Hand und ging zu Jack hinüber. »Aufstehen«, befahl er. »Stehen Sie gerade.« Er hielt den Stab nah an Jacks Rücken und fuhr daran auf und ab, um Rückgrat und Schädel nach der eingebetteten Hardware von Fists physischem Ich abzusuchen. Jack spürte ein leichtes Kribbeln.

»Hu! Wie das kitzelt!«, kicherte die Puppe.

Die Frau trat an Fists Käfig heran und bückte sich, um ihn zu betrachten. »Sieh einer an«, sagte sie fasziniert. »Die letzte Puppe, noch immer eingebettet in deinen Puppenspieler.«

»Wart's nur ab«, kicherte Fist. »Jetzt ist er vielleicht noch der Boss, aber bald ziehe ich die Strippen.«

»Du wirst seinen Geist und seinen Körper also wirklich ganz und gar in Besitz nehmen?«, fragte sie.

»Ja, verdammt«, erwiderte Fist.

Sie wandte sich Jack zu. »Und wie finden Sie das?«, stichelte sie. »Dass diese kleine Kreatur Sie geistig auslöscht?«

»Ich hatte ein Jahr Zeit, mich an den Gedanken zu gewöhnen«, sagte Jack müde. »Für mich ist das kalter Kaffee.« Er spürte, wie eine scharfe Kombination aus Zorn und Kummer in ihm aufwallte, bevor die so hart erarbeitete Akzeptanz sie erstickte.

»Er hat keine Wahl«, piepste Fist. »Und ich könnte es auch nicht verhindern, selbst wenn ich es wollte. Er muss sich einfach nur von ein paar Leuten verabschieden, dann ist Partytime für mein neues fleischliches Ich!«

Die Frau drehte sich wieder zu ihm um. »Du bist wirklich ein kleiner Giftzwerg, was?« In ihrem Ton lag fast so etwas wie Bewunderung.

»So, wie die Götter mich geschaffen haben.«

»Ein halber Meter hölzerne Bösartigkeit, ausgehfein gemacht für ein elegantes Abendvergnügen! Unsere Herren sind wirklich sehr fantasievoll.« Sie klopfte mit den Knöcheln an die Cageware. Der Beamte zuckte zusammen. Ein leises Knistern ertönte. Ein paar Ringe flimmerten und nahmen dann wieder feste Konturen an. »Ich glaube aber nicht, dass dir auch Eier wachsen.«

»Das werden wir ja sehen, Frollein.«

Sie lachte entzückt. »Ich freu mich schon drauf.«

Der Beamte beendete seine Untersuchung und legte den Stab weg. »Fertig«, sagte er zu Jack. Dann stand er schweigend da, starrte die Frau an und wartete auf sein Stichwort.

»Die Puppe ist unter Kontrolle?«, fragte sie.

»Ja. Vollständig.«

Fist kicherte in Jacks Kopf.

[Still!], zischte Jack.

»Dann müssen wir ihn wohl rauslassen, oder?«

»So steht es im Friedensvertrag.«

Eine kaum wahrnehmbare Bewegung, und die Frau stand vor Jack.

[Rasant, rasant!] Fists Stimme war voller Bewunderung. [Also doch keine so klapprige alte Schachtel.]

Die Hand, die sie an Jacks Wange legte, war kälter, als eine Hand sein sollte. »Ich habe das Meine getan. Gesehen, was ich sehen muss. Also gehe ich.« Jacks Haut erfror unter ihrer Berührung. Ihr Gesicht kam nah an seines heran. In ihren Augen glomm ein purpurrotes Licht. »Ich kenne Leute, die schreckliche Angst vor euch beiden haben«, flüsterte sie, und ihre Stimme war eine einzige Drohung. »Gebt mir nur eine winzige Chance, und ich zeige ihnen, dass man sich vor euch wahrlich nicht fürchten muss.«

Die Tür schlug hinter ihr zu. Der Beamte stand mit offenem Mund da, verblüfft von ihrer unmenschlichen Schnelligkeit.

[Jetzt ist sie diejenige, die hier eine Show abzieht], bemerkte Fist, während er ebenfalls verschwand.

»Kann ich gehen?«, fragte Jack.

Der Beamte schreckte hoch, als hätte er seinen Gefangenen völlig vergessen. »Ja.« Er ging zu seinem Schreibtisch und griff in eine Schublade. »Hier ist Ihre Geldkarte. InSec hat so viel draufgeladen, wie Sie brauchen werden.«

»Darf ich onweb gehen?«

»Kein Overlay, keine Geschäfte, kein Suchen, keine Netzwerke. Nur Mails und Wiedergänger, damit Sie mit Ihren Lieben reden können.«

[Das macht's ein bisschen knifflig, Andrea zu finden], kicherte Fist. [Also, keine Ablenkungen. Nur eine wunderhübsche familiäre Wiedervereinigung. Dein lebender Papa und deine liebe tote Mama.]

»InSec hat ein förmliches Vernehmungersuchen gestellt. Assistent Commissioner Lestak schickt jemanden, der Sie morgen früh von unserem Landeplatz abholt. Das Treffen gehört zu Ihren Bewährungsauflagen. Wenn Sie nicht da sind, wird man Sie finden und einsperren.«

Der Beamte führte Jack durch leere Gänge zu einem Fahrstuhl. Die Kabine erzitterte und stürzte dann in die Tiefe. Der Beamte warf Jack einen Blick zu, in dem abgrundtiefe Verachtung lag. »Wenn es nach mir ginge, würde man Sie aus einer Luftschleuse werfen und zusammen mit Ihren verdammten Terroristenfreunden erfrieren lassen«, zischte er.

»Die Totalität hat immer bestritten, dass sie den Mond angegriffen hat«, erwiderte Jack. »Sie hat einer außer Kontrolle geratenen Künstlichen Intelligenz die Schuld daran gegeben, einer

Einzeltäterin. Ich glaube ihr. Und das Pantheon wollte Rache, keine Gerechtigkeit.«

Die Türen des Fahrstuhls öffneten sich. Der Beamte stieß Jack hinaus. »Jetzt verpiss dich!«

Ein leeres Atrium und eine mitternächtliche Straße. Die Müdigkeit traf Jack härter als jedes Verhör; auf einmal wollte er nur noch ein Zimmer finden und schlafen und erst wieder aufwachen, wenn der Tag angebrochen war. Er dachte an Andrea, seufzte und betrat die Dunkelheit von Station.



2

Es war Nacht, und die Gratlampen waren heruntergedimmt. Jack verließ das Zollgebäude, schlug seinen Mantelkragen gegen den Regen hoch und ging auf einer rostfarbenen Straße nach Docklands hinein. Er war schon früher auf diesen Straßen unterwegs gewesen, aber niemals offweb. Die Calle Agua war fast noch genauso, wie er sie in Erinnerung hatte: eine Schlucht aus vier- oder fünfstöckigen Bürogebäuden, die entweder Sandal oder Kingdom gehörten. Jedes bestand aus vom Alter zernarbtem Eisen.

Kingdoms Visualisierungen waren schon immer minimalistisch gewesen. Als Architekt der menschlichen Präsenz im Sonnensystem mochte er es, wenn physische Strukturen, der Kern seiner Macht, offengelegt wurden. Also würde das Eisen auch im Web zu sehen sein. Sandals Büros hingegen waren bestimmt mit einem Overlay aus lächelnden Gesichtern und positiven Gedanken verschönert worden. Er war für das Frachtgut, die Hafenanlagen und die dazugehörige Transportlogistik zuständig und zeigte gern, wie wichtig er für die zügige Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen und damit für das allgemeine Wohlbefinden der Menschen war.

Und natürlich würden sechs Pantheon-Symbole aus großer Höhe über Docklands wachen, um den Spinalgrat geschart und vom Gratlicht beleuchtet. Fünf davon würden vollständig wahrnehmungsfähig sein und sich erkennbar um ihre geschlossene Welt kümmern.

Nur Greys Rabe würde verbundene Augen haben und an den Füßen gefesselt sein. Der oberste Unternehmensstrategie von Station war schon vor Jahren zum Schweigen gebracht worden.

Weil Jack offweb war, konnte er nichts von alldem sehen.

[Da entgeht dir bestimmt nichts], sagte Fist. Seine hohe, dünne Stimme sang in Jacks Kopf. Die kleine Puppe war ein Dutzend Schritte vorausgelaufen, der Regen fiel durch sie hindurch. Sie sah sich zu Jack um, und ihre lackierten Augen leuchteten aufgeregt aus dem glänzenden, bemalten Gesicht. [Komm schon!], rief Fist. Dann klatschte er zweimal in seine hölzernen Hände und verschwand unter der Gleisüberführung am Ende der Calle Agua. Seine Aufregung hatte beinahe etwas Unschuldiges. Als Jack ihm unter den hohen Gewölbebogen der Brücke folgte, wobei er den Pfützen auswich, polterte ein Zug schwankend über sie hinweg. Licht blitzte herab und fiel auf Gebäude, die bereits ein wenig niedriger und nicht mehr so imposant waren. Er wandte sich Richtung Hong Se De Market. Fist stand unmittelbar vor ihm auf dem Bürgersteig und starrte eine Gestalt an, die zu einem Lagerhaus hinaufblickte.

[Schau dir das an, Jack! Ein Zweibeiner der Totalität. Der ist aber weit weg von Zuhause.]

[Falls er männlichen Geschlechts ist, ja. Sonst ist sie es.]

[Pedant. Was will der hier?]

Der Regen schimmerte auf dem dunklen Poncho des Zweibeiners. Das Wesen war ungefähr so groß wie ein Mensch. Nach ein paar Sekunden wandte es sich von dem Lagerhaus ab, ging ein Stück weiter und blieb vor dem nächsten Gebäude stehen. Als es den Kopf hob, um wieder nach oben zu schauen, fiel seine Kapuze herab. Es hatte kein Gesicht. Licht schien aus einem weichen, leeren Oval und färbte die nasse Nacht purpurrot.

Fist bestand nur noch aus hungriger Faszination. [Wenn ich nicht eingesperrt wäre ...], murmelte er. Jack überquerte die

Straße, um an dem Zweibeiner vorbeizugehen. Fist lief ihm nach. [Schneeflocken da draußen, Matschbirnen hier drin], keuchte er. [Wie weit ist es bloß gekommen. Kein Wunder, dass dein Freund vom Zoll so schlecht drauf war!]

[Nenn sie nicht Matschbirnen, Fist.]

[Warum denn nicht? Ich habe ja auch nichts dagegen, wenn man mich als Puppe bezeichnet.]

Als sie sich dem Markt näherten, wichen die düsteren Metallfassaden baufälligen Assemblagen aus Kunststoff, Blech und Leinwand, die dem prasselnden Regen kaum standzuhalten vermochten.

[Docklands' größter Markt? Was für eine Müllkippe!]

[Wenn man onweb ist, sieht er besser aus.]

Jack erinnerte sich an tanzende Wörter, die in der Luft hingen und Passanten zu Marktständen lockten. Geisterhafte Datenkoblode berührten potentielle Kunden mit auf sie abgestimmten Fingern, flüsterten auf sie abgestimmte Versprechen, stellten auf sie abgestimmte Genitalien zur Schau und machten Andeutungen über auf sie abgestimmte Sensationen – JETZT gerade im Angebot! Im Gegensatz dazu war die Realität durchweicht und plump, außerstande, etwas anderes zu sein als ihr besudeltes, nicht handelbares Selbst.

Die Stände waren alle geschlossen, aber einige ihrer Websysteme liefen noch und strahlten Content in die Dunkelheit. Männer und Frauen – manche in Gruppen, manche allein – standen verzückt herum, von flüsterleisen Träumen umtanzt.

[Pass auf, dass dich keiner von denen sieht.]

[Die würden sich vor Schreck in die Hosen machen], gackerte Fist. [Ob sie sich wohl dasselbe ansehen wie die Matschbirne?]

[Das bezweifle ich. Die Totalität hält nicht viel vom Web.]

[Schau dir den Burschen da an!]

Ein alter Mann stand vor einer besonders heruntergekommenen Gruppe von Ständen und lächelte glücklich in den Regen. Eine Hand hing an seiner Seite; die andere steckte in seiner Hose, und er befummelte sich selbst. Mitten in seinem Gesicht klaffte ein dunkles Loch, wo seine Nase kollabiert war. Jack zuckte zusammen. Er hatte vergessen, wie brutal Sweat seine User verunstalten konnte. Außer ihm reagierte niemand auf den Junkie. Die Webware würde seine Anwesenheit aktiv verbergen.

Jack ging schneller. Der nagende Hunger verstärkte die Kälte und die Nässe. Erinnerungen an Andrea suchten ihn heim, beharrlicher als jeder Kobold. Sie war auf dem Markt immer so gern auf Schnäppchenjagd gegangen. Er sehnte sich danach, neue, von unverbrauchter Freude gespickte Momente mit ihr zu erschaffen. Er hatte so hart daran gearbeitet, dass sie sich beide nicht von Zorn und Bitterkeit zerfressen ließen. Fröstelnd zog er seinen Mantel enger um sich. Er hatte so wenig Zeit. Ein weiterer Zug brummte vorbei und bremste vor der Einfahrt in den Hong Se De-Bahnhof.

Die Straßen leerten sich, als sie den Markt verließen und auf die Wunde zuhielten. Deren tiefer gehende, unpersönlichere Geschichte lenkte Jack von Andreas Abwesenheit ab. Vor Jahrhunderten hatte sich ein verirrter Asteroid in Docklands' Außenhaut gebohrt, und der Bezirk, dessen Straßen und Gebäude unmittelbar über dem beschädigten Bereich an Docklands' gekrümmtem Innerem lagen, war zum Gedenken an das Ereignis umbenannt worden. Kingdoms Architekten hatten in den klaffenden Spalt hineingebaut und Gebäude geschaffen, deren untere Etagen ins All blickten. Die Wunde zog Menschen an, denen ein solcher Ausblick gefiel. Sie wurde beliebt bei den Hafenarbeitern, die am Rand des Nichts arbeiteten, und bei den Raumfahrern, die es ihr Leben lang bereisten. Zu dieser nächtlichen Stunde würden jedoch nur

wenige von ihnen unterwegs sein. Die meisten schliefen jetzt, völlig kaputt von der brutalen Körperlichkeit ihres Arbeitslebens. In dieser Gegend gab es kaum Bedarf an nächtlichen Vergnügungen.

Fist verkündete, dass er sich langweilte. Er zog sich wieder in Jacks Kopf zurück.

[Such uns ein Hotel], befahl ihm Jack. [Dann halten wir Ausschau nach Andrea.]

[Wie denn?]

[Per Websuche.]

[Ich kann noch nicht onweb gehen. Erst muss ich die ganzen Sicherheitsglyphen knacken.]

[Scheiße! Wie lange dauert's noch, bis du vollen Zugang hast?]

[Vielleicht eine Woche, wahrscheinlich zwei. Dieser verdammte Käfig!]

Sie gingen weiter. Nach ein paar Minuten machte sie ein Web-Sigill der Zwillinge auf ein Café aufmerksam. Weiches Licht fiel zum Fenster heraus und verwandelte fallende Regentropfen in Feuerstreifen. Ein Ventilator surrte und erfüllte die kalte Nacht mit dem scharfen, verlockenden Gestank von Frittieröl. Jack schob sich in der Hoffnung durch die Tür, dort etwas zu essen zu bekommen; außerdem brauchte er Hilfe bei der Web-Suche.

Eine Frau und zwei Jungen im Teenageralter kauerten über einem verzinkten Tresen. Die Frau aß gerade eine Suppe; sorgfältig löffelte sie sich die grüne Flüssigkeit in den Mund. Eine Kapuze verbarg ihr Gesicht. Sie war eindeutig eine Raumfahrerin. Beim Zoll hatte man ihren rechten Arm einbehalten, sodass nur noch eine glänzende, an der Schulter befestigte Metallbuchse übrig war. Ein langer Umhang bedeckte den Rest. Ihre Krücke lehnte am Tresen. Jack fragte sich, ob man auch eines ihrer Beine konfisziert hatte. Sandals Beamte mussten auf der Einhaltung einer Pantheon-Lizenz bestanden haben, die nur den eingeschränkten Einsatz von

Technik erlaubte. In den von der Totalität kontrollierten Regionen des Sonnensystems galten solche Lizenzen nicht mehr. Jack fragte sich, ob die Frau wohl ihre Gliedmaßen zurückbekommen würde, wenn sie wieder nach Hause flog.

[Sie nehmen braven, ehrlichen Arbeitern die Gliedmaßen ab. Schockierend!]

[So ist das Pantheon. Nichts gehört einem. Man bekommt nur ein Nutzungsrecht.]

In die Halstücher der beiden Jungen waren Grey-Logos eingestickt. Einer machte Anstalten, seines zu verbergen. Der andere warf Jack einen Blick zu. »Schon gut, er ist nicht von InSec.«

[Es gibt immer noch Leute, die deinen alten Boss unterstützen. Eindrucksvolles Paar!]

»Ich möchte was essen. Hauptsache, es ist warm und geht schnell«, sagte Jack, während er am Tresen Platz nahm. »Außerdem suche ich ein Hotel. Und eine Freundin.«

»Schauen Sie in die Speisekarte. Seh ich vielleicht wie 'ne Suchmaschine aus?«, blaffte der Barmann.

»Ich bin nicht onweb.« Jetzt hatte Jack seine Aufmerksamkeit. »Ich bin gerade erst auf Station eingetroffen. Sandal hat mich als ungefährlich eingestuft.«

»Ein paar Straßen weiter ist ein Hotel, links, dann rechts. Aber wenn Sie nicht onweb sind, können Sie kein Zimmer bezahlen. Und das Essen auch nicht. Sie würden sowieso nichts schmecken.«

»Ich habe Geld.« Jack griff in seine Tasche und holte die Geldkarte heraus.

»Die ist von InSec. Die Kids hatten recht – Sie sind von der Polizei.«

Die Jungen ließen ein leises »Scheiße« hören.

»Nein«, entgegnete Jack. »Nicht mehr.«

»Sie sind auf Bewährung, oder?«, fragte einer der Jungen.

»Ja, noch schlimmer als ihr beiden Hosenscheißer mit eurem Verrätergott, dem ihr hinterherhechelt«, erklärte ihnen der Barmann.

»Hey, mal langsam – man hat ihm nie was bewiesen.« Der Freund des Jungen brachte ihn zum Schweigen.

»Kingdom glaubte, dass Grey wissentlich Terroristen geholfen hat. East hat alles gemeldet, das reicht mir«, sagte der Barmann. »Und Sie« – er wandte sich wieder Jack zu – »Sie verschwinden jetzt besser. Keine Ahnung, was Sie angestellt haben, aber wenn Sie deshalb offweb bleiben müssen, möchte ich Sie nicht hier drin haben.«

Einer der Jungen flüsterte: »Wahrscheinlich ein Skinner. Die haben sie momentan total auf dem Kieker.«

Im Hinausgehen hörte Jack, wie der Barmann »Abschaum« sagte.

[Dem knöpfe ich jeden Shilling ab, den er je verdient hat. Und seinen sämtlichen Bekannten schicke ich Bilder, auf denen er eine Sechsjährige vögelt. Morgen um diese Zeit ist er aus seinem Leben rausgeflogen und bettelt auf den verdammten Straßen], flüsterte Fist, seine dünne, hohe Stimme wie das Knallen einer boshaften Peitsche in Jacks Kopf.

[Nein, tust du nicht], erwiderte Jack stumm. [Du rufst dir in Erinnerung, was passieren würde, wenn man dich erwischt, und tust, was ich dir sage.]

[Ja, das hat sich für uns ja immer so richtig bezahlt gemacht, nicht wahr?]

[Leck mich, Fist.]



3

Das Hotel war leicht zu finden. Ein halb zerstörtes Schild spie jedes Mal, wenn es von einem Regentropfen getroffen wurde, Funken in die Nacht.

[Echt museal. Andrea liebt so was, oder? Schade, dass du sie wahrscheinlich nie hierherbringen wirst. Könnte *das* Liebesnest sein.]

[Sei dir da nicht so sicher, Fist.]

[Erinnerst du dich an diese ganzen Beratungen, die du absolviert hast, als wir rausfanden, dass ich dich übernehmen würde? Was haben sie noch gleich gesagt, was so schlimm war? Ach ja. Das Nichtwahrhabenwollen.]

Die Tür klemmte. Jack warf sich mit der Schulter dagegen, und sie flog auf. Eine Glocke bimmelte zu laut. Das Foyer war matt erleuchtet. Ein Plastiktresen gab vor, aus Holz zu sein. Jack dachte zuerst, der Rezeptionist wäre ein junger Mann, doch als er näher kam, sah er die Linien, die ihm das Alter ins Gesicht gegraben hatte. Seine Begrüßung fiel jedoch sehr jugenhaft aus.

»Oh, hallo! Meine Güte, Sie sind ja klatschnass. Moment, wir haben gleich ein Zimmer für Sie.«

Der Mann stand leicht schwankend auf. Ein scharfer Kräutergeschmack lag in der Luft. Jack erkannte ihn: Docklands-Gin. Seit sieben Jahren hatte er keinen Alkohol mehr getrunken; er hatte vergessen, wie undeutlich das Zeug die Aussprache machen und wie

stark es die Hand zum Zittern bringen konnte, wenn sie Muster in die Luft malte.

[Du solltest dir welchen besorgen und feiern, dass du wieder zu Hause bist.]

[Keine Ablenkungen, Fist. Schon gar nicht so billiges Dreckszeug. Wir sind hier, um Andrea zu suchen.]

»Einzelzimmer?«, fragte der Rezeptionist, ohne etwas von ihrem Gespräch mitzubekommen. »Wie lange bleiben Sie?«

»Ein paar Wochen.«

Fist lachte. Jack dachte an Glas, das in der Dunkelheit splitterte. Der Rezeptionist machte eine Handbewegung und bestätigte damit die Buchung.

»Ich brauche eine Anzahlung. Gehen Sie einfach auf unseren Server.«

»Ich bezahle damit.« Jack klatschte die InSec-Karte auf den Plastiktresen. »Ist das ein Problem?«

Der Rezeptionist sah erst Jack, dann die Karte und dann wieder Jack an. »Tja, ich sollte schon beunruhigt sein. Aber es ist einfach eine schreckliche Nacht. Und Sie haben bestimmt nichts allzu Schlimmes angestellt. Ich kann Ihnen vertrauen, oder? Sie lassen mich nicht hängen, hm?« Er fuhrwerkte ein paar Sekunden lang unsicher in der Luft herum, und irgendwo in der Ferne ertönte ein Summer. Dann ließ er sich schwer auf seinen Stuhl sacken, griff nach einem Glas und kippte sich eine durchsichtige Flüssigkeit hinter die Binde. »Die Zwillinge würden es so wollen«, sagte er leise, ebenso sehr zu sich selbst wie zu Jack.

[Alter Säufer], sagte Fist.

[Wenn er nicht so hackevoll wäre, würde er uns das Zimmer wahrscheinlich nicht geben.]

»Wissen Sie«, sagte der Rezeptionist undeutlich, »wenn Sie noch ein bisschen was drauflegen, kriegen Sie sogar Sternblick.«

Und es ist ja nicht so, als gäben Sie Ihr eigenes Geld aus, oder?« Er kicherte hysterisch. Jack nickte. Der Rezeptionist machte eine schwungvolle Handbewegung, wobei er beinahe das Gleichgewicht verlor. »So, das wäre erledigt. Ich rufe den Hoteldiener, der bringt Sie zu Ihrem Zimmer. Ach übrigens, ich bin Charles.«

»Noch eins. Können Sie eine Freundin von mir ausfindig machen? Sie ist Sängerin, also müssten ihre Auftritte verzeichnet sein.«

»Warum schicken Sie ihr nicht einfach eine Nachricht?«

»Ich möchte sie überraschen.«

»Aha!« Charles legte einen Finger an die Nase und zwinkerte heftig. »Ich verstehe.« Aber er konnte keine Spur von Andrea finden. »Rein gar nichts, leider«, sagte er entschuldigend. Fist kicherte. »Und da ist unser Hoteldiener.«

Ein alter Mann kam ins Foyer geschlichen. Sein Gesicht war so zerfurcht wie ein leergeförderter Asteroid, und er hatte die dazu passende bucklige Haltung. Er erbot sich nicht, Jacks Koffer zu nehmen. Jack folgte ihm durch eine Tür, die wenig mehr als ein in die Eisenwand gehauenes Loch war. »Träumen Sie was Schönes«, rief Charles ihnen nach. Und dann: »Mister Forster ist nicht onweb.« Der Hoteldiener grunzte überrascht.

[Schluckspecht], knurrte Jack. [Wahrscheinlich hat er ihren Namen falsch geschrieben. Oder ihn einfach nicht gesehen, als er aufgetaucht ist.]

Sie gingen durch einen langen Korridor. Über einem ehemals roten, nach Schimmel riechenden Teppich hingen defekte Kandelaber von der Decke. Es gab einen reich verzierten Fahrstuhl, der wie ein Käfig aussah; die Gitterstangen waren mit kaputten Platinen überzogen. Jack erkannte ein ramponiertes Logo der Zwillinge. Der Zuständigkeitsbereich der beiden erstreckte sich von Krankenversorgung und Arzneimitteln über die Nahrungsmittelproduktion bis zu Unterkünften jeglicher Art. Wahrscheinlich hat-

ten sie schon seit sehr langer Zeit keinen Gedanken mehr an dieses Etablissement verschwendet.

»Außer Betrieb. Hier durch«, blaffte der Hoteldiener und deutete auf eine Tür mit der Aufschrift N R FÜR PERS NAL.

Jack folgte ihm mehrere Treppen hinunter. Selbst in der Wunde musste man für ein Zimmer mit Aussicht tief in die Kruste von Station hinabsteigen. Metallstufen schepperten unter den beiden Männern. Ein Wasserfall stürzte im Auge des Treppenhauses zischend nach unten und spritzte sie nass.

»Und weshalb hat man Ihnen nun den Zugang zum Web gesperrt?«, fragte der Hoteldiener. »Sie können es mir verraten, ich sag's nicht weiter.« Jack antwortete nicht. »Na los, ich petze nicht. Ich bin einer von Kingdoms Leuten, wir halten immer dicht. Also, was ist?«

Kurz darauf gelangten sie zu Jacks Zimmertür, auf der ein weiteres Logo der Zwillinge prangte: billiges blaues Plastik, das unter abgewetztem Blattgold hervorlugte. Der Hoteldiener drückte gegen die Tür. Nach kurzer Wartezeit erkannte sie seine Berührung und öffnete sich.

Die fensterlosen Wände des Raumes waren grau. Aus ein paar Nischen fiel gedämpftes Licht, aber die meisten Lampen waren dunkel; man hatte die Birnen herausgedreht und nicht ersetzt. In einer Ecke kauerte ein Doppelbett, in einer anderen ein Schreibtisch. Es gab einen türlosen Schrank. An einer Wand hing ein Standard-Altar, bereit, jeden neuen Gast mit seiner speziellen Gottheit zu verbinden. Immerhin war das Zimmer geräumig. Jack stellte seinen Koffer ab.

»Minibar, Badezimmer«, sagte der Hoteldiener und zeigte in die entsprechende Richtung. »Legen Sie Ihre Hand hier drauf.« An der Wand neben der Tür war ein weißes Quadrat. Jack hielt die Fingerspitzen daran, und es blinkte auf.

»Jetzt ist die Tür auf Sie eingestellt.«

»Gibt's einen Zimmerservice?«

Der Hoteldiener lachte.

»Wie wär's, wenn Sie das Fenster öffnen würden?«

»Das kostet extra.«

»Da hat Charlie aber was anderes gesagt.«

»Charlie ist breit. Zahlen Sie einfach onweb.«

»Kann ich nicht.«

»Oh, das hatte ich vergessen.« Der Hoteldiener lachte meckern
in sich hinein, während er durch den Korridor davonschlurft.

[Ich würde dir ja erlauben, sein Leben zu zerstören, aber es ist
eh schon im Eimer], dachte Jack.

[Ich könnte dafür sorgen, dass es ihm noch schlechter geht.]

[Kannst du das Zimmer knacken?]

[Das hier ist eine Drecksbude in einer billigen Absteige, Jack.
Wenn ich frei wäre, könnte ich jedes Scheiß-Rattenloch im Um-
kreis von einem halben Kilometer knacken, ohne ins Schwitzen
zu kommen.]

[Fist.]

[Ja, kann ich. Es ist ein lokales System. Ich brauche nicht mal on-
web zu gehen, also wird es keinen Cageware-Alarm auslösen. Ein
oder zwei Minuten, und mir gehört auch ihr Server.]

[Nicht schneller?]

[Der Käfig. Es ist, als würde man durch Schlamm waten. Jeden-
falls hast du einen Moment Zeit, um deine Hemden aufzuhängen
und deinen Kulturbeutel auszupacken.]

[Dann los.]

Fist nahm flimmernd Konturen an und machte sich an die Ar-
beit. Jack dachte an die Zeit im Krieg zurück, als er frei gewesen
war, eine kleine schwarze, aus Dunkelheit erschaffene Gestalt, die
in den leeren Räumen jenseits des Jupiter kichernd Künstliche

Intelligenzen – »Individuen«, wie die Totalität sie nannte – vernichtet hatte. Jetzt waren ihm weitaus engere Grenzen gesetzt. Er trat in die Mitte des kleinen Raumes und kniete sich hin. »Ich muss bloß reinlangen«, erklärte er und legte die gespreizten Hände auf den Boden. Er flimmerte ein wenig – die Anstrengung, seinen Käfig zu durchbrechen, erschöpfte seine Ressourcen –, dann murmelte er: »Hab ich dich.« Seine Finger sanken in den schmutzigen Teppich, eine visuelle Metapher für den tiefgreifenden und subtilen Kampf zwischen invasiven und defensiven Kodierungssätzen.

Die anderen Puppen hatten immer auf Fist herabgeblickt. Da er im Kopf eines Buchhalters statt eines Soldaten herangewachsen war, hatten sie ihn als mit Mängeln behaftete, im unfruchtbaren zivilen Boden verwurzelte Waffe betrachtet. Jack hatte mit der ähnlich gearteten Verachtung seiner eigenen Kameraden fertig werden müssen. In seinem Fall musste er ihnen allerdings teilweise recht geben. Er war kein ausgebildeter Soldat und kam nicht gut mit dem militärischen Leben zurecht. Aber er hatte nie etwas anderes als höchsten Respekt für die Leichtigkeit empfunden, mit der Fist komplexe Informationsstrukturen durchdrang und unterminierte.

Diese Bewunderung resultierte aus Jacks intuitivem Wissen um die Grenzen seiner eigenen beruflichen Fähigkeiten. Er konnte kommerzielle Systeme lesen und verstehen, sich sogar – in gewissem Ausmaß – selbst in sie hinein und durch sie hindurch hacken. Er liebte es, Zahlen- und Datenströmen zu folgen, die Gesundheit eines Unternehmens aus den von ihnen hinterlassenen Spuren herauszulesen. Aber auf einer übergeordneten Ebene fehlte ihm die fest in Fists Wesen verdrahtete Gewandtheit, mit der er sich ohne Rücksicht auf Verluste in seine Aufgaben verbiss.

Nicht zum ersten Mal fragte er sich, wie sich eine solche intime Vertrautheit mit dem Abstrakten anfühlte.

»Hab das Fenster«, grunzte Fist. Unwirkliche Kräuselungen gingen von ihm aus, rollten träge über den Teppich und verebten, bevor sie Jack erreichten. Verborgene Maschinerien setzten sich ächzend in Gang, und die Bewegung des Bodens verlagerte sich vom Virtuellen ins Reale. Außenjalousien öffneten sich wie Irisblenden. Plötzlich kniete Fist auf einem rasch größer werdenden Sternrund. Ein Teich aus Dunkelheit breitete sich in dem leeren Zimmer aus. Fist stand auf, ein kleiner Prinz, der über seinem verlorenen Königreich schwebte.

»Schon besser«, sagte er zufrieden.

Für sie beide war es eine Art Heimkehr, eine Rückkehr zur gewalttätigen Leere des Weltraums. Jack trat vor und sah nach unten. Er stand am Rand des Fensters, an der Stelle, wo der abgewetzte Fußboden schwarzer Unendlichkeit wich, und für einen Moment lang konnte er sich vormachen, er befände sich nicht mehr in einem billigen Hotel in der Wunde, sondern schwebte zwischen Sonnensystemen. Die Erde – zerstört und verlassen – war nicht zu sehen. Auch keine Schneeflocken – nur die harten, winzigen Sterne, kaum vorhanden in den Lichtjahrtausenden der Leere.

»Ich habe immer davon geträumt, wieder nach Hause zu kommen«, sagte er wehmütig. »Aber nach unserer Ankunft auf Station konnte ich nicht nach oben schauen. Ich konnte es nicht ertragen, keine Sterne zu sehen, sondern nur den Spinalgrat und den Rest von Docklands, der sich dahinter zum Kreis schließt.«

Fist beachtete ihn nicht. Er ging zur Wand und fuhr mit den Händen schwungvoll darüber, streichelte die virtuellen Strukturen, die das Zimmer unterfütterten. »Ich werde das volle Overlay aktivieren«, sagte er.

Jack hob den Blick von den Sternen. »Ist das nicht riskant?«

Fist seufzte. »Himmel noch mal, Jack, hab ein bisschen Vertrauen. Ich tarne unseren Anruf bei deinem alten Messaging-Raum

mit Hilfe des Hotelsservers. Solange wir nicht tiefer ins Web gehen, wird es so aussehen, als würdest du bloß eine Tastatur und einen Bildschirm benutzen.«

»Gibt's überhaupt noch jemanden, der so was hat?«

Wände und Decke kräuselten sich und verschwanden, als sich die Overlay-Systeme des Zimmers mit Jacks Bewusstsein verflochten. Er stand in den Ruinen eines Gartens, am Rand eines Teiches aus Dunkelheit. Der darüber hängende Vollmond tauchte verwilderte Blumenbeete, überwachsene Wege und verfallene Torbögen in ein weiches, nachsichtiges Licht. In der Ferne erhob sich ein Hügel mit einem kleinen Tempel im klassischen griechischen Stil auf der Kuppe, der wie ein silberner Knopf glänzte. Daneben stand eine Gestalt, vielleicht eine Statue.

Der Garten hatte eine unbestimmte, verwahrloste Schönheit. Jack seufzte bei der Erinnerung an das Aussehen der Anlage, als er sie noch täglich gepflegt hatte. Er dachte an seine Abschiedsparty. Die wenigen Freunde und Kollegen, die erschienen waren, hatten so getan, als wären sie stolz auf ihn. Er würde gegen die Totalität kämpfen, um die toten Kinder auf dem Mond zu rächen. Doch mit zunehmendem Alkoholpegel schlug ihre Erleichterung durch, dass sie selbst von ähnlichen Einsätzen verschont geblieben waren.

Fist kam durch einen Torbogen auf der anderen Seite des Teichs. Seine hölzernen Schuhe klackerten wie Hufe über die Steinplatten. Dort war Jacks Bibliothek gewesen. Bestimmt hatte er mit seiner Kapitulation vor der Totalität gegen die Bedingungen seiner Medien-Content-Lizenz verstoßen. Die Bibliothek würde jetzt leer sein; alles, was er jemals in seinem Leben gelesen, angeschaut und gehört hatte – dahin.

Fists rot bemalte Lippen verzogen sich zur Grimasse eines Lächelns. »Nicht bewegen, Jack«, rief er ihm zu. »Ich hab dich noch nicht in den Web-Wachmodus geschaltet. Und obwohl es mir

durchaus Spaß machen würde, dich gegen Wände laufen zu sehen, muss ich ja mein künftiges Eigentum beschützen.«

Fist schloss einen Moment lang die Augen. Jack stellte sich vor, wie er vor Konzentration die Stirn runzelte, aber für derart subtile Emotionen war das Gesicht der Puppe zu starr. Er fragte sich, wie Fist mit einem echten menschlichen Gesicht zurechtkommen würde, wenn es so weit war, und freute sich kurz darüber, dass er Fists boshafte Vorfreude beiseiteschieben und so leidenschaftslos an seinen eigenen Tod denken konnte. Andrea hatte darauf hingewiesen, wie passiv die Rolle der Puppe dabei in Wirklichkeit war. Jetzt versuchte Jack es meist so zu sehen, als litte er an einer Krankheit, die ihm auf effiziente und völlig unpersönliche Weise das Leben nehmen würde. Das war nicht immer leicht gewesen, aber er schaffte es. Jedenfalls meistens.

Die Landschaft flimmerte kurz und lag dann wieder still da. »Na also!«, zwitscherte Fist. »Motoneuronen-Verwaltungssysteme eingeschaltet. Von nun an wird sich die Nachthexe automatisch aktivieren. Jetzt kannst du dich gern bewegen, es ist alles rein subjektiv.«

Jack machte versuchsweise einen Schritt, dann noch einen. Das Web griff tief in sein Großhirn hinein und sorgte dafür, dass ihm eingebildete Handlungen völlig real erschienen. Dieses Gefühl hatte er seit sieben Jahren nicht mehr gehabt. Früher hatte es sein gesamtes Leben erfüllt, und er hatte lange gebraucht, um zu lernen, wie man es hinter sich ließ, wie man auf alles verzichtete, was davon getragen worden war. Diese Verzichtserfahrung hatte ihm geholfen, als er mit dem größeren Verlust gerungen hatte, der ihm bald bevorstand. Das – und die Hoffnung auf ein kleines Glück mit Andrea in den paar Monaten, die ihm noch blieben.

»Wo wir nun schon mal hier sind«, sagte Fist unbekümmert, »lass uns Kontakte pflegen!« Er sprang über einen grob behaue-

nen Block aus weichem weißem Kalkstein hinweg, der mitten im Garten stand. »Das war dein Dad, oder?«

»Ja.«

»Der hat dich aber volle Kanne blockiert, Chef«, sagte Fist mit einem künstlichen archaischen Akzent, den Jack nicht kannte. »Soll ich versuchen, ihn aufzukriegen? Dann kannst du ihn überraschen.«

»Das mache ich selbst.« Jack strich mit der Hand über den groben, kalten Stein und spürte ein ungemein überzeugendes Kratzen. Er erinnerte sich daran, wie er als Kind mit seinen kleinen Händen über die Bartstoppeln seines Vaters gefahren war, fasziniert von dem Kribbeln auf seiner Haut. Er seufzte. »Suchen wir Andrea.«

»Die hat dich auch ausgesperrt, Jack.«

»Hat sie nicht. Als Einzige.«

»Vielleicht aber doch.«

Ihr Avatar war nur ein paar Minuten entfernt, am Ende eines von weiteren Steinblöcken gesäumten Weges. Früher waren das elegant geformte, exakte Darstellungen von Jacks vielen Freunden gewesen, aber die Entfernung hatte einen regelmäßigen Kontakt mit den wenigen, die nach seiner Abreise von Station mit ihm in Verbindung geblieben waren, fast unmöglich gemacht. Und nach seiner Kapitulation vor der Totalität hatten sie ihn ausnahmslos blockiert. Einen Moment lang wünschte sich Jack, die Vergangenheit korrigieren zu können. Doch nur das Heute und das Morgen konnten sich jemals ändern. Er ging weiter, in Richtung von Andreas Avatar. Als er ihn fand, sah er ihn eine Weile einfach nur an. Er war ein perfektes Abbild ihres lebendigen Ichs. Er dachte daran, wie er sie zum letzten Mal gesehen hatte, auf der Bühne eines Nachtclubs beim Kanji Square. Er erinnerte sich an ihre letzte Berührung – sie hatte ihm eine Träne von der Wange gewischt.

Der Schmerz hatte Alter in ihr Gesicht gekerbt, hatte feine neue Linien hineingeätzt. Ihre Beziehung mit Harry Devlin war nicht immer einfach gewesen, aber sie hatte genug für ihn empfunden, um sich ihm wieder zuzuwenden, als der Steinbrocken der außer Kontrolle geratenen Intelligenz auf dem Mond einschlug. Sicherheit war auf einmal so ungeheuer wichtig erschienen. Ungefähr eine Woche, bevor Jack Station verließ, um in den Sanften Krieg zu ziehen, hatte sie ihm erklärt, sie werde mit ihrem Mann noch einmal von vorn anfangen. Es war ein so plötzliches, definitives Ende ihrer Affäre gewesen. Jack fragte sich, wie sehr Harrys Tod sie wohl getroffen hatte. Sie war nie näher auf Jacks Fragen nach ihrem Verlust eingegangen, also hatte er angenommen, dass der Schmerz auch vier oder fünf Jahre danach noch immer zu tief saß.

Zumindest hatte sie ihm die nüchternen Tatsachen genannt. Harry war in einer kleinen Seitenstraße von Kanji erschossen worden. Er hatte sich immer auf ein umfangreiches Netz von Informanten gestützt, und man nahm an, dass einer von ihnen umgedreht worden war und ihn getötet hatte. Der Mörder war nie gefasst worden. Jack erinnerte sich an Pierre Akhmatov und seinen Nachtclub, das Panther Czar. Er fragte sich, welche anderen Steine Harry umgedreht und welches gefährliche Wissen darunter gewartet haben mochte. Harry war ihm immer unverwundbar erschienen – so vital, so lebendig, so fest in der Welt um ihn herum verwurzelt. Es war schwierig, ihn sich als Wiedergänger vorzustellen, von den wispernden Spuren, die sein Leben ins Web gebrannt hatte, zu einem schattenhaften Dasein erweckt. Und es war gänzlich unvorstellbar, dass diese geisterhafte Präsenz Andrea irgendwelchen Trost spendete.

Die Augen ihres Avatars waren geschlossen. Ohne nachzudenken, nahm Jack ihre Hand und initiierte einen Gesprächswunsch. Er stellte sich vor, wie sie sein Bild aufleuchten sah und sich frag-

te, ob sie mit ihm sprechen sollte. Einen Moment lang gab er sich der Hoffnung hin.

»Ehrlich, Jack, ich weiß nicht, weshalb ihr euch das alles antut.«

Da war nichts. Andreas Hand blieb kalt und tot. Jack drückte sie erneut und ließ sie dann los. Sie fiel herunter und blieb neben ihrer Hüfte hängen. Ihr Gesicht lag im Schatten. Er küsste eine Fingerspitze und berührte damit ihre Wange. Eine Kälte ließ ihn erzittern – vielleicht war sie bei einem anderen Lover. Aber sie hatten über alles gesprochen. Das hätte sie erwähnt. Er stellte sich vor, wie sie an seine Heimkehr dachte – noch ein Mann, der sie lieben und dann sterben würde. Vielleicht hatte sie den Kontakt zu ihm deshalb so plötzlich und vollständig abgebrochen. Andererseits war sie immer bereit gewesen, der Tatsache seines Todes ins Auge zu sehen. Er verdrängte beide Gedanken. Irgendetwas stimmte nicht. Er musste sie finden. »Morgen treffen wir uns mit InSec, dann fangen wir an, sie zu suchen«, erklärte er Fist.

»Mir ist langweilig«, murrte Fist. »Was ist mit dem Tempel? Da oben ist jemand, der dich unbedingt sehen möchte. Wir können ihm sagen, wie beeindruckt wir von seinen kleinen Anhängern waren.«

»Nein, wir treffen uns nicht mit Grey.« Jack war von seinem Zorn überrascht. »Nicht jetzt. Überhaupt nicht.«

»Du bist der Boss.«

»Kehren wir ins Hotel zurück.«

Die Puppe klatschte in ihre harten kleinen Hände. Der Garten glitt davon, und Jack war wieder in einem schmutzigen kleinen Hotelzimmer, verzehrt von einsamem Hunger, während der Himmel verloren unter ihm hing.



4

Jack stand auf dem Dach des Zollgebäudes und sah in Richtung der riesigen, kreisrunden Klippe der Warze. Das ganze Durcheinander der bewohnbaren Fläche von Docklands wölbte sich links und rechts von ihm empor und kam hoch über ihm jenseits des Spinalgrats wieder zusammen. Etliche der Gebäude waren entweder halb fertig oder halb zerstört. Es gab etwa ein Dutzend ausgebrannte Stellen; einige nahmen kaum mehr als ein paar Quadratmeter ein, andere erstreckten sich über einen ganzen Straßenzug oder mehr.

Jack blickte senkrecht nach oben und versuchte, an den Gratlampen vorbeizuschauen, aber sie blendeten ihn, und er wandte abrupt das Gesicht ab. Er stellte sich Andrea irgendwo da draußen vor und erinnerte sich daran, was sie einmal über Kingdom gesagt hatte: »Er hat Station gebaut. Ich geb's ja nur ungern zu, aber das ist schon verdammt eindrucksvoll.« Jetzt, wo er sich im Innern von Station befand, fühlte sich Jack jedoch noch immer gefangen.

Fist riss ihn aus seinen Träumereien. [Denkst du gerade an die Götter, Jack? An denen würde ich mich gern mal versuchen.]

[Ich würde dich ausnahmsweise nicht davon abhalten.]

[Na, wenn das so ist ...]

Ein schwarzer InSec-Flieger sank heulend zu einem Landeplatz herab und kauerte sich zu einer amorphen Masse zusammen, als

die Triebwerke erstarben. Eine Bewegung im Innern, dann öffnete sich eine Tür.

»Ich bin Lieutenant Corazon«, sagte die Pilotin, während sie ausstieg. »Die Assistentin von Assistant Commissioner Lestak.«

Sie war ein wenig kleiner als Jack und trug eine dunkle, anonyme Uniform. Ihre Kopfhaut war säuberlich rasiert und von dicht an dicht eintätowierten Web-Sigillen gesprenkelt. Easts silbernes Logo breitete sich auf ihrer Schädeldecke aus.

»Ich muss Ihnen Handfesseln anlegen. Tut mir leid, so sind die Vorschriften.« Sie half Jack in den Flieger und beugte sich dann über ihn, um seinen Gurt einrasten zu lassen. Es gab ein unangenehmes Schweigen, während sie mit Riemen herumfummelte.

»Docklands ist in schlechtem Zustand«, sagte Jack. »Erstaunlich, dass es nach diesen Bränden keinen Wiederaufbau gegeben hat.«

»Das sind Leerstätten. Wo Terroristenbomben hochgegangen sind. Die Götter haben sie so gelassen, um uns ins Gedächtnis zu rufen, warum wir Krieg geführt haben.« Sie nahm auf dem Pilotensitz Platz.

»Hat man welche von den Bombenlegern erwischt?«, fragte Jack.

»Nach Greys Sturz. Ganz schön naiv von ihm, sie für Friedensdemonstranten zu halten.« Sie beendete ihre Startvorbereitungen. »Dann wollen wir mal. Bitte keine Ablenkung durch Ihre Kreatur, während ich fliege.«

[Ist die aber streng], flüsterte Fist. [Gefällt mir irgendwie, von ihr herumkommandiert zu werden.]

Der Flieger hob senkrecht ab. Als er sich knapp unter dem Spinalgrat fing, schloss Corazon einen Moment lang die Augen und hob die Hand, um ihr East-Logo zu berühren.

[Was soll das?], fragte Fist.

[Wir sind neben den Pantheon-Symbolen. Sie grüßt ihren Patron.]

[Sag mir, dass du denen nicht auch so in den Arsch gekrochen bist.]

Corazon beendete ihr kurzes Ritual und ließ den Flieger vorwärtsgleiten. Sie war eine geschickte, tüchtige Pilotin.

»In ungefähr zwanzig Minuten sind wir da.«

»Zweifellos.«

»Sie waren lange weg. Schade, dass Sie auf diese Weise zurückgekommen sind.«

»Ich kann damit leben.«

Sie durchquerten einen Lagerbereich für Container. Etliche hundert hingeworfene Container um sie herum. Andere Flieger schossen über und unter ihnen dahin; in jedem sah man Piloten und Passagiere. Ohne Overlay saßen sie alle in Maschinen, von denen eine so ramponiert war wie die andere; verschossene Kohlefaserspannen zeichneten sich wie hell getönte Knochen unter Außenhäuten ab, die Palimpseste ausgetauschter und neu lackierter Verkleidungselemente waren.

»Sie stehen unter der Obhut von East?«, fragte Jack.

»Durch meinen Vater, ja.«

[Da haben wir mal jemanden, der seine Eltern nicht im Stich gelassen hat, Jack], gackerte Fist.

Jack zuckte zusammen.

»Sind die Fesseln zu eng?«, fragte Corazon.

»Nein, schon in Ordnung.« Jack rutschte auf seinem Sitz herum.

»Ungewöhnlich, dass jemand von Easts Leuten bei InSec arbeitet.«

»Sie hat mich dazu aufgefordert. Ich habe gehorcht.«

»Und was wollten Sie eigentlich werden?«

»Journalistin.«

Jack ließ das Schweigen andauern.

»Die Arbeit bei InSec ist befriedigender, als ich je gedacht hätte.«

»Zweifellos«, erwiderte Jack. »Ich kannte Lestak, vor vielen Jahren. Sie sind noch ziemlich jung für jemanden, der für eine wie sie arbeitet.«

»Ich habe den zweitbesten Abschluss in meiner Klasse an der Akademie hingelegt.«

»Dann hat East den richtigen Weg für Sie gewählt.«

»So wie Grey für Sie.«

Jack schnaubte.

»Er war früher ein guter Patron«, sagte Corazon. »Jedenfalls hat er große Stücke auf Sie gehalten. Sie sind genauso schnell aufgestiegen wie ich.«

»Und dann hat er mich ins Exil geschickt und ist gestürzt. Das Pantheon ist alles andere als gut, Corazon. Die Götter machen einen nach Strich und Faden fertig, wenn sie's für nötig halten.«

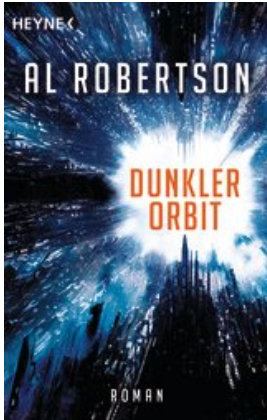
Ein Eishauch legte sich auf Corazons lockeres, freundliches Gebaren. »Grey ist bestraft worden. Für die anderen stehen wir nach wie vor an erster Stelle.« Einen Moment lang war es still, dann fuhr sie fort: »Ich bin in dienstlicher Funktion bei Ihnen. Bitte reden Sie mich mit meinem Rang an.«

»Ich bin ebenfalls dazu aufgefordert worden, bei InSec zu arbeiten. Tun Sie mir denselben Gefallen, Lieutenant Corazon?«

»Gern, wenn Sie es wünschen, Ex-Knacki Forster.«

[Touché, Jack], kicherte Fist. [Die gefällt mir.]

Corazons Verteidigung der Götter wurzelte ganz offensichtlich in einem sehr persönlichen Dankbarkeitsgefühl. Jack erinnerte sich an seine eigene Beziehung zu Grey. Der Gott hatte weit mehr getan, als nur seine berufliche Laufbahn zu steuern. Er war ein Mentor und Freund gewesen und hatte Jack geholfen, die Hürden seines schnellen Lebens zu nehmen und mit dem dazugehörigen



Al Robertson

Dunkler Orbit

Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 512 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-31670-6

Heyne

Erscheinungstermin: März 2017

Die Menschen leben inzwischen auf einer Raumstation im Erdorbit – regiert vom Pantheon, göttergleichen künstlichen Intelligenzen. Kriegsveteran Jack Forster ist gerade erst auf die Raumstation zurückgekehrt, als er wegen Hochverrats angeklagt wird. Dann verschwinden auch noch zwei von Jacks Freunden spurlos, und er selbst findet sich inmitten einer gewaltigen Verschwörung wieder, die die Zukunft der Menschheit bedroht. Doch zum Glück ist er nicht allein, denn sein eigenwilliger Kompagnon Hugo Fist, eine skrupellose K. I., steht ihm zur Seite

...



Der Titel im Katalog